

## 25.Rundbrief

21.4.2004

Jörg ist in Dar es Salaam. Alle drei Monate plant er diese Fahrt, kauft den Vierteljahresbedarf an Medikamenten in der Staatlichen Zentralapotheke, hat meist irgendwelche Dinge bei irgendwelchen Behörden zu erledigen, besorgt diverse Sachen für das Hospital und tätigt seine persönlichen Einkäufe. Er kommt ja sonst nicht aus Lugala heraus, und das Warenangebot in Malinyi geht kaum über das einer kleinen „duka“ (das sind kleine Tante-Emma-Läden, die man hier zuhauf in jedem Ort findet) hinaus. Er wird kaum vor einer vollen Woche zurück sein können, und ich halte in dieser Zeit hier die Stellung.

Heute erwarteten wir eine mit Pönnighauses befreundete HNO-Ärztin. Sie wollte eine Woche hier sein, auch im Hospital mitarbeiten, und wir hatten in den umliegenden Dispensaries ihr Kommen angekündigt, damit Patienten mit Erkrankungen oder Beschwerden aus ihrem Fachgebiet sie erreichen können.

Aber wird sie überhaupt kommen?

Es war geplant, dass sie mit einem kleinen Flugzeug der MAF (Mission-Aviation-Fellowship, das ist eine amerikanische Missionsgesellschaft, die sehr preiswert Flüge für Mitarbeiter von Missionen und kirchlichen Einrichtungen anbietet) kommen soll. Aber wir hatten zuletzt keinen Kontakt und damit keine sichere Zusage bekommen können.

Ich überlegte schon, was ich den Patienten sage. Sie suchen Hilfe, kommen von weither zu Fuß auf schlammigen oder überfluteten Wegen und müssen, wenn die Ärztin nicht da ist, unverrichteter Dinge wieder nach Hause gehen.

Dann zu unserer Erleichterung das Motorgeräusch eines kleinen Flugzeuges. Es dreht eine Runde über dem Hospital. Das ist normal. Es muss auf diese Weise seine Ankunft ankündigen, damit wir ein Fahrzeug zum Empfang der Gäste zu der von hier 1 km entfernten Piste schicken können. Dann aber noch eine Schleife, und das Motorgeräusch wird wieder leiser. Der Pilot hatte im Tiefflug die Piste inspiziert, die infolge der starken Regenfälle teilweise unter Wasser stand, und eine Landung nicht gewagt.

Vor einigen Jahren war ein kleines Flugzeug, ebenfalls von der MAF, während der Regenzeit hier gelandet und nicht mehr weggekommen. Eine aufwendige Rettungsaktion mit Beteiligung eines weiteren Flugzeuges, das das havarierte aus dem Sumpf zog, war nötig, um es wieder flott zu kriegen. Wir können die Vorsicht des Piloten verstehen und sind erleichtert. Wir wussten um den Zustand der Pisten, hatten aber keine Möglichkeit zu warnen.

26.4.2004

Es hat jetzt achtundvierzig Stunden nicht geregnet, dafür aber vorher intensiv. Vorgestern kam Jörg aus Dar es Salaam. Dreimal sind sie mit ihrem Geländefahrzeug stecken geblieben, zuletzt direkt vor dem Hospital. Und jedes Mal mussten sie herausgezogen werden. Und es gab noch andere Hindernisse, z. B. ein

steckengebliebener Tankzug, der die Strasse versperrte. An einer Stelle mussten sie eine Überschwemmung passieren, wo das Wasser bis zur Kühlerhaube reichte. Wir bekommen seit einer Woche keine Milch, weil die Masai- und Sukumafrauen Lugala nicht erreichen können. Bedenklich ist, dass wir auch im Hospital zu wenig Milch haben, um unsere mangelernährten Kinder mit geeigneter Nahrung zu versorgen.

Pauline, eine nette Masaifrau, die uns jeden Tag Milch brachte, kam gestern mit ihrem Baby auf dem Rücken vorbei und berichtete, dass sie, um herzukommen, durch Wasser gehen musste, das ihr bis zur Brust reichte.

Während ich schreibe, kommt gerade Mariamu, ihre ältere Schwester, vorbei und bringt uns ein halbes Liter Milch. Das Wasser sei gefallen, es reiche gerade noch bis übers Knie. Wir werden wieder regelmäßig Milch bekommen, unser etwas eintöniger Speisezettel wird bunter.

Heute haben wir uns auch schon mal mit unserem Toyota nach Malinyi getraut. Die Strasse hat unter den heftigen Regenfällen stark gelitten, ist teilweise weggespült und weist mit Wasser gefüllte Löcher auf, die unser Fahrzeug zwar souverän passiert, seinem Fahrer aber den Herzschlag beschleunigt. Setzt das Auto auf? Oder kippt es gar um? An einer Stelle ist quer zur Fahrtrichtung ein tiefer Graben entstanden. Aber man hat dieses Hindernis beseitigt und den Boden des Grabens mit Ziegelsteinen ausgelegt. Der Bürgermeister hatte zu diesem Arbeitseinsatz aufgerufen, und man ist seinem Ruf gefolgt. Die Bevölkerung ist auf die Strasse angewiesen und tut auch etwas für deren Erhalt.

4.5.2004

Die Regenzeit scheint vorbei zu sein. Wir haben jeden Tag Sonnenschein, und die Luftfeuchtigkeit ist deutlich zurückgegangen. Der Mai scheint auch hier der schönste Monat zu sein. Alles ist üppig grün wie in den Regenmonaten und dazu herrliches Sommerwetter. Die Leute reden von Kälte. Zwar steigt das Thermometer tags auf 31 Grad, aber nachts sind es nur 20. Da kann man schon einmal frieren!

Ich habe noch ein paar Tage Rufbereitschaft, aber schon am Samstag beginnt unser Urlaub. Wir hoffen, gut aus Lugala herauszukommen. Die Strasse hat zwar durch die schweren Regenfälle gelitten und weist viele Löcher und Rinnen auf, aber sie soll abgetrocknet sein, und unser Toyota ist ja Kummer gewöhnt. Wir wollen auch in Matema vorbeifahren und sind schon sehr gespannt darauf.